

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.80 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Voten 1.85 RM. einschl. Votenlohn. Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 48 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachschaltstelle A Preisliste 4 Biffergebühren 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halber i. W.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilh. Well Jr., — Schalksmühle: Herrn. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuh — Rierspe: Hfl.: Fritz Becker — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 71

Dienstag, den 25. März 1941

Jahrgang 1941

„Anfang einer neuen Krise des Krieges“

USA.-Eingeständnis über die Wirkung deutscher Bombenangriffe auf britische Häfen / Englische Frachtschiffe sollen New York, Baltimore u. a. in den USA. als „Heimathäfen“ erhalten

Gefährdete Westhäfen Englands

New York, 24. März. Die dem Weißen Haus nahestehenden Journalisten Alton und Kintner kündigten in der „New York Herald Tribune“ die Vereitelung von New York, Baltimore und möglicherweise noch anderen Häfen an der Ostküste der USA. als „Heimathäfen“ für britische Frachtschiffe an. Dieser Plan, dessen Durchführung, wie es heißt, beschlossene Sache sei, gehöre zu den zahlreichen England-Hilfe-Projekten, die Präsident Roosevelt während seiner Erholungsreise eingehend prüfte. Dabei handele es sich um eine Ausdehnung der Bestimmungen, wonach fremde Kriegsschiffe in USA.-Häfen ausgelastet und ausgebessert werden dürfen. Das gleiche Prinzip werde, nach der Rückkehr des Präsidenten auf die britische Kanalschiffahrt angewandt werden, wobei die Häfen der USA. zu „Reparaturstationen“ für britische Frachtschiffe werden sollen.

Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich nach den gemachten Journalisten aus der erfolgreichen Tätigkeit der deutschen Luftwaffe über den englischen Westküsten, die es ratam erscheinen lasse, den Aufenthalt der Schiffe in diesen Häfen auf das unbedingt Nötige zu beschränken. Dies sei nur dann möglich, wenn die Frachtschiffe die britischen Häfen sofort nach Lösung der Ladung verlassen und alle sonstigen unentbehrlichen Einrichtungen wie Ausbesserung, Verproviantierung und Brennstoffaufnahme, diesseits des Atlantik vornehmen. Die erfolgreiche Bombardierung der englischen Westhäfen habe sich zu einem Problem ausgewachsen, das den Regierungskreisen der USA. größte Sorgen bereite. „Es wäre geradezu katastrophal“, heißt es in der „New York Herald Tribune“, „wenn es den Deutschen gelänge, die Häfen Glasgow, Liverpool, Bristol, Cardiff und Swansea zu sperren. Diese fünf Häfen sind — da die Nordsee und die Kanäle für englische Konvois zu gefährlich geworden sind — die Eingangsstellen geworden, durch die England die notwendigen Vorräte aus dem Ausland aufzufüllen.“ Die verstärkte Bombardierung englischer Westhäfen während der letzten 10 Tage kennzeichne den Anfang der „Krise des Krieges“.

Die deutschen Bombenangriffe auf die englischen Westhäfen stellen, so heißt es in dem Bericht weiter, die erste und wahrscheinlich gefährlichste Phase des deutschen Vorgehens dar. England von den Vereinigten Staaten und dem britischen Empire zu isolieren.

Der erhöhte Aktionsradius der neuen deutschen Bomber und deren Fähigkeit, sich außerhalb der Reichweite der englischen Abwehrschiffe zu halten, habe die deutschen Bombenangriffe auf die britischen Häfen „schrecklich“ werden lassen. Die Meldungen der Zeitungen hätten nur zum Teil die hierbei angestrichelten Verwüstungen wiedergegeben. In einem Fall sei die Bombardierung derart durchschlagend gewesen, daß hunderttausend Menschen zeitweise hätten evakuiert werden müssen.

Die Wirkung der deutschen Bomber sei derart, daß es ratam erwidere, die Beanspruchung der englischen Westhäfen durch britische Frachtschiffe auf ein Minimum zu reduzieren. Aus diesen Überlegungen sei der Plan erwachsen, die englischen Schiffe zeitrauhende Einrichtungen in den Atlantik-Häfen der USA. vornehmen zu lassen.

Pioniere in Plymouth

Die ganze Stadt in eine gelbe Rauchwolke gehüllt

Stockholm, 24. März. In Plymouth gehen die Aufräumarbeiten nach einem neuer Bericht in unvermindertem Tempo und Umfang fort. Diese Arbeiten werden größtenteils von Pionierabteilungen des Heeres durchgeführt, da die zivilen Hilfsmannschaften nicht ausreichen. Das Militär hat sogar die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln übernommen, da an allem größter Mangel herrscht. In den Ruinen der Stadt wird seit Sonntag gepresst, da zahlreiche nur zum Teil zerstörte Gebäude eine große Gefahr bilden.

Es dürfte nun so ziemlich feststehen, daß Plymouth diejenige englische Stadt ist, die am schwersten getroffen worden ist, schwerer noch als Coventry. Ein Sonderbericht der amerikanischen Nachrichtenagentur United Press hat am Sonntag nach einer Rundfahrt durch die Stadt folgenden Bericht übermittelt: „Die Schäden, die durch die letzten beiden deutschen Luftangriffe in Plymouth angerichtet wurden, sind die ernstesten, die je eine britische Stadt während dieses Krieges erlitten hat. Sie über-

treffen bedeutend das Bombardement von Coventry. Ich habe die bombardierten Stadtviertel in Birmingham, London und Coventry besichtigt, aber nie habe ich geglaubt, daß ein Luftangriff so furchtbare Wirkungen haben könnte. Straßenschilder und Straßennamen über große Haufen von Mauerwerk, Balken und andere Trümmer klettern. Die ganze Stadt ist nach den vielen Feuersbrünsten in eine gelbe Rauchwolke gehüllt. Nur mit äußerster Schwierigkeit kann man atmen. Überall sieht man Gruppen von Menschen, die versuchen, aus der schwer getroffenen Stadt zu fliehen.“

Echt jüdische Freiheit

Rabbi Wise kündigt Plan für den Wiederaufbau des jüdischen Lebens in Europa an

New York, 24. März. Der Vorsitzende des amerikanischen Judentumsrates, der berühmte Rabbiner Wise, hat die Gründung eines „Forschungsinstitutes“ bekanntgegeben, das einen Plan für den Wiederaufbau des jüdischen Lebens in Europa nach dem Krieg entwerfen und eine Liste der Schadenersatzansprüche für die Verluste auf-

stellen soll, die die Juden in Europa seit 1933 erlitten haben. Das Institut soll ferner Methoden ausarbeiten, mittels derer die Juden auf den kommenden Friedenskonferenzen in Europa Recht und Gleichheit zugesichert erhalten können. Auch ein „Kolonisierungsprogramm“ und Pläne für das jüdische Leben im Rahmen einer neuen Weltordnung sollen entworfen werden. Als Leiter dieses farnosen Institutes wird der frühere litauische Regierungsbeamte Jacob Robinson genannt.

Es gehört schon die ganze schmierige Frechheit des „außerwählten Volkes“ dazu, mit einem derartigen dreisten Plagiat eines „Neuordnungsplanes“ vor die Öffentlichkeit zu treten. Das jüdische Schmarogervolk hat im neuen Europa ein für allemal ausgeblutet, und die kommenden Friedensverhandlungen werden sich mit ihm — wenn überhaupt — lediglich als Objekt beschäftigen. Der Sieg der Achsenmächte wird dafür sorgen, daß die Judenfrage eine endgültige Regelung finden wird, die jede weitere Ausbeutung und Zersetzung der Völker Europas durch diese Parasiten ausschließen wird.

U-Boote versenkten 27500 BME.

Erfolgreiche Aktionen gegen die britische Schifffahrt

Berlin, 24. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordatlantik operierende U-Boote versenkten 27500 BME, feindlichen Handelsschiffsräume, darunter drei Tanker.

Auch die Luftwaffe führte den Kampf gegen die britische Schifffahrt in der Nordsee, im Atlantik und im Mittelmeer erfolgreich fort.

Aufklärungsflugzeuge versenkten bei den Orkneys und den Färöer-Inseln zwei kleinere Handelsschiffe von zusammen etwa 2500 BME. Im Seegebiet der Schetlandinseln wurde ein bewaffnetes Handelsschiff von 6000 BME im Tiefangriff erfolgreich bekämpft.

Im Mittelmeergebiet griffen deutsche Flugzeuge südlich Kreta zwei britische Handelsschiffe von je etwa 6000 BME, darunter einen Tanker, an. Das Tankerschiff wurde in flammendem Zustand beobachtet. Das zweite Handelsschiff blieb mit schweren Beschädigungen liegen.

Am 23. März wurden zwei erfolgreiche Angriffe durch Sturzkampfbomben auf den Hafen von La Valetta durchgeführt. Fünf große Fracht- und Kabregasschiffe wurden von Bomben schweren und schweren Kalibers getroffen. Ferner erhielt ein leichter Kreuzer im Hafen von La Valetta drei schwere Volltreffer. Gasenanlagen und ein Dampfer wurden zerstört. Italienische Jagdflugzeuge, die zusammen mit deutschen Jagern die Angriffe gegen La Valetta führten, schossen in Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge vom Typ Hurricane ab.

In Nordafrika griffen deutsche Aufklärungsflugzeuge Truppenansammlungen des Feindes mit Bomben und Bordwaffen an. Auf einem Bahnhof wurden Treibstoffvorräte beim Ausladen in Brand geschossen. Das dadurch entstehende Großfeuer konnte beim Abflug nach einer Entfernung von über 100 Kilometer beobachtet werden.

Deutsche und italienische motorisierte Truppen starteten am Strand der Syrtischen Büste auf.

In Bulgarien nehmen die Bewegungen der deutschen Truppen ihren planmäßigen Fortgang.

Von drei feindlichen Kampfflugzeugen, die gegen Abend des 23. März die holländische Küste anfliegen, wurden zwei Flugzeuge des Typs Bristol Blenheim durch Jäger im Luftkampf abgeschossen.

Der Gegner lag in der letzten Nacht nach Norddeutschland ein und griff die Reichshauptstadt an. In verschiedenen Wohnbezirken Berlins wurden Brand- und Sprengbomben aus großer Höhe abgeworfen, die an einigen Stellen Dachstuhlbrände verursachten. Militärischer Schaden ist nicht eingetreten. Von der Bevölkerung wurden einige Personen getötet und mehrere verletzt, die sich außerhalb der Luftschutzräume aufhielten.

Der Feind verlor außer den vier im Mittelmeer abgeschossenen Jagdflugzeugen drei weitere Flugzeuge. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Rettungsanker der Blutokraten

Beaverbrook hofft auf eine englisch-amerikanische Union

Stockholm, 24. März. Der britische Abgeordnete Wedgwood hat vor acht Tagen in einer öffentlichen Rede zur Rettung Englands aus der hoffnungslosen Lage den Vorschlag einer englisch-amerikanischen Union gemacht. Selbst in England hat diese Rede größtes Aufsehen erregt, denn sie konnte nur als ein Beweis für Englands Schwäche angesehen werden.

Der englische Flugzeugminister Lord Beaverbrook hat am Sonntag in einer Rundfunkrede, die über alle englischen Sender übertragen wurde, als erster Sprecher der britischen Regierung diesen Gedanken aufs neue ausgesprochen und ihm damit den amtlichen Stempel aufgedrückt. Ja, Minister Beaverbrook hat eine solche Union sogar als eine Art letzten Rettungsanker für England hingestellt.

Lord Beaverbrook hat sich ans Mikrophon stellen müssen, um die englische Öffentlichkeit über die letzten schweren Luftangriffe zu beruhigen. Er appellierte in eindringlichen Worten an die Engländer, sie sollten aushalten und den Kopf hoch halten, trotz all des Elends, der Entbehrungen und der Leiden, die der Krieg mit sich bringen und noch immer bringen werde.

Seine englischen Zuhörer, die nur wissen wollten, was eigentlich die englische Luftwaffe und die versprochene Offensive bleibe, tröstete Beaverbrook mit der Behauptung, die Reserven der Royal Air Force seien nie so groß gewesen wie heute, aber man könne sie nicht sehen, denn sie seien „im ganzen Lande versteckt“. Offensichtlich so gut versteckt, daß es die Engländer mit der Angst bekommen.

Besonders stark lobte Beaverbrook dann die neuen englischen Flugzeugmodelle, von denen er nicht weniger als zehn verschiedene aufzählte und deren Herstellung, wie er sagte, zum Teil bereits begonnen habe. Beaverbrook schloß seinen Bericht — dem selbst die optimistischen Engländer kaum etwas Positives entnehmen können —, indem er seiner Hoffnung Ausdruck gab, daß endlich eine englisch-amerikanische Union zustande kommen möge.

Die englische Öffentlichkeit wollte von Beaverbrook erfahren, wo die britischen Nachtjäger bleiben, wenn Hunderte von deutschen Bombern beinahe jede Nacht über Englands Städten erichenen und ungehindert durch Flak oder sonstige Abwehr ihr Zerstörungswerk durchführen. Beaverbrook aber sprach von „be-

Matsumotas Besuch

Während die Welt noch Zeit hat, die jüngsten aufsehenerregenden militärischen Ereignisse, die wichtigen Schläge der deutschen Luftwaffe gegen Englands Häfen und die Operationen deutscher Schlachtschiffe im Atlantik zu erörtern, bahnt sich bereits eine neue bedeutame diplomatische Begebenheit an: Der Besuch des japanischen Außenministers Matsumota in Berlin.

Seit Tagen spricht man nun in allen politisch interessierten Kreisen der Erde davon, denn es handelt sich hier um einen weltpolitischen Vorgang von zunftswelter Wichtigkeit, inwiefern nämlich, als die Grundlage der Beziehungen Matsumotas in Berlin und später in Rom der Dreimächtepakt ist, den Deutschland, Italien und Japan im vergangenen Jahre abgeschlossen haben und dem inzwischen eine Anzahl anderer Länder beigetreten sind.

Dah über kurz oder lang noch weitere Völker ein Bekenntnis zum Dreimächtepakt ablegen werden, ist nicht schwer vorauszu sehen, denn der Dreimächtepakt ist das Signal dafür gewesen, daß auf der Welt die Vorherrschaft der defizienten westlichen Demokratie ihre verhängnisvolle Rolle ausgeübt hat. Die Zukunft wird von den Mächten der Ordnung bestimmt, die den Völkern den Weg ehrlicher Zusammenarbeit erschließen.

Sind die Achsenpartner Deutschland und Italien in Europa die entscheidenden Ordnungsmächte, so ist es in Ostasien Japan, das für eine Neugestaltung dieses Lebens- und Schicksalsraumes kämpft.

Der Dreierpakt ist von Anfang an nicht irgendein diplomatisches Schriftstück gewesen, sondern repräsentiert sich in seiner Bedeutung am fichtbarsten durch die Auswirkungen, die von ihm ausgegangen sind und sowohl in England als auch in Nordamerika deshalb mit Mißvergnügen betrachtet werden, weil man dort mit allen Mitteln versucht, eine gerechte Neuordnung der Welt zu hintertreiben und zu sabotieren.

So sehr auch von diesen beiden Zentren politischer Kämpfe gegen die Auswirkungen des Dreierpactes gearbeitet worden ist, nichts hat verhindern können, daß die Weltpolitik stärker denn je im Zeichen der Aktivität der Dreiermächte steht. Wie das Gesetz des Handels in Europa bei Deutschland und Italien liegt, so wird die diplomatische Initiative in der Weltpolitik von diesen beiden Mächten und dem mit ihnen verbündeten Japan getragen.

Der Dreimächtepakt so erklärte der japanische Außenminister Matsumota bei seinem Zwischenaufenthalt in Moskau deutschen Pressevertretern, bedeutet für Japan das größte internationale Instrument, an dem es je mitgewirkt hat. Wenn Matsumota in diesem Zusammenhang seinen freudigen Erwartungen hinsichtlich des Besuches in Deutschland Ausdruck gegeben hat, so macht andererseits auch das ganze deutsche Volk sein Wohl aus seiner Freude über die bevorstehende Ankunft des hohen Gastes aus dem Lande des Fernen Ostens dessen Volk und dessen Leistungen wir aufrichtig bewundern.

Man mag in London und in Washington weiterhin getrost Politik machen, die führenden Männer Deutschlands, Italiens und Japans machen unterdessen mit weitestgehendem Blick und mit harter Initiative Geschichte.

arenanten Eriolen der britischen Nachtjäger“. Die Engländer wollten hören, wann endlich die viel versprochenen Großoffensiven gegen Deutschland kommen.

Beaverbrook schwieg sich aus. Wenn dann schließlich der englische Minister mit einer englisch-amerikanischen Union winkt, dann kann es nicht wundernehmen, wenn es selbst den Engländern langsam dämmert, wie es in Wirklichkeit um England stehen muß.

Außenminister Matsumota nach Berlin abgereist

Moskau, 25. März. Der japanische Außenminister Matsumota hat Montagabend, 2.05 Uhr Ortszeit (22.05 Uhr Berliner Zeit) mit seiner Begleitung, zu der sich auch Votschaftsrat Miyakawa von der japanischen Botschaft in Moskau gesellt hat, nach eineinhalb-tägigem Aufenthalt in Moskau die Weiterreise nach Berlin angetreten.

Der Reichsaussenminister in Wien eingetroffen

Wien, 25. März. Der Reichsaussenminister Dr. Franz von Papen traf am Dienstag vormittag in Wien ein.

Deshalb schmeckt
die ALVA so gut:



Wer zum ersten Mal eine Alva raucht, ist so überrascht von der Duftfülle und dem reichen Aroma dieser Zigarette, daß er sich unwillkürlich fragt — wie kommt das?

Hier ist die Erklärung: das schönste Aroma auch der

kostbarsten Tabake geht verloren, wenn die Zigarette trocken wird, ehe man sie raucht — die Alva aber ist vor dem Austrocknen geschützt.

Fabrikfrisch, wie sie aus der Maschine kommt, wird sie in einen kleinen Tresor aus Stanniol eingeschlos-

sen, der das empfindliche Tabakgut duftfrisch erhält bis zu dem Augenblick, wo Sie ihn aufreißen. Würzig und aromatisch — wie frisch vom Ballen für Sie gedreht — duften Ihnen dann die köstlichen Alva-Tabake entgegen.

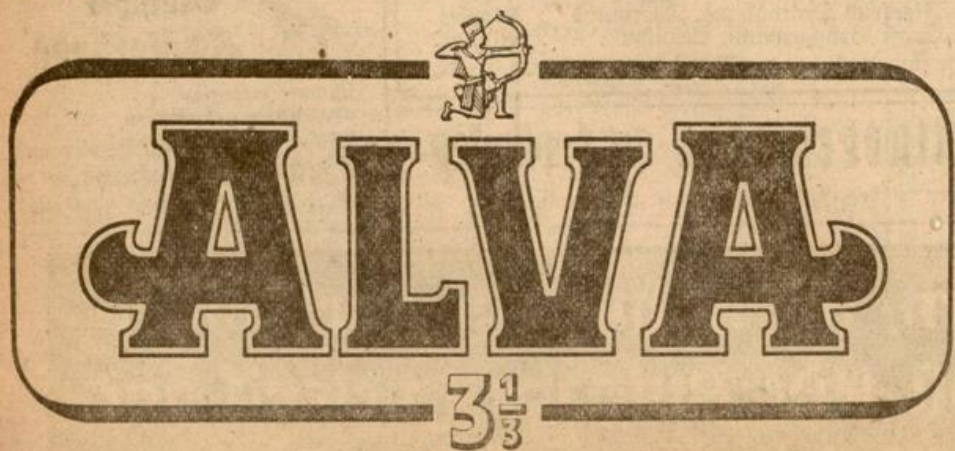
DER STANNIOL-TRESOR

der ausschließlich für die Alva patentiert ist, wird in der Fabrik geschlossen und erst vom Raucher wieder geöffnet. Er hält die Zigarette unter

AROMA-VERSCHLUSS



WIE FRISCH GEDREHT



IM STANNIOL TRESOR



Wer treu geschaffet,
Bis ihm die Kraft gebricht,
Wer liebend stirbt,
Ja, den vergibt man nicht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5 1/2 Uhr, nach kurzem, schweren Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, meinen lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Bauer

Hermann Kleine sen.

im Alter von beinahe 74 Jahren (zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Romberg Post Löh über Schalksmühle, Kierspe, Oberbrügge, Nühlen, Holt und Hamburg, den 24. März 1941.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. März 1941, nachmittags 3,45 Uhr vom Sterbchause aus statt.



Was Gott tut, das ist wohlgefallen

Heute abend 11,30 Uhr entschlief infolge Altersschwäche unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Rentner

Adam Dunkel

im fast vollendeten 91. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Adolf Bremicker und Frau Maria geb. Dunkel
Ewald Weiland und Frau Klara geb. Dunkel
Walter Dunkel und Frau Lina geb. Linde
10 Enkelkinder, 5 Urenkel.

Ehringhausen, den 22. März 1941.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. März, um 5,15 Uhr nach Oberbrügge statt. / Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 11 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Fick

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb im Alter von 35 Jahren plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Theresia Fick geb. Höppner

Oberbrügge, Schalksmühle, Diedorf, Heyerode, Marth und Lengerfeld-Unterm Stein, den 24. März 1941.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. März, nachmittags 3 Uhr von Halverscheid, ohl bei Schalksmühle nach Schalksmühle statt. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, 8,10 Uhr in der Pfarrkirche zu Brügge. / Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nachruf!

Durch einen tragischen Unglücksfall verschied heute früh unser langjähriger Arbeitskamerad

der Schüppenschmied

Herr Karl Fick

In den 13 Jahren, die der Verstorbene unserer Betriebsgemeinschaft angehörte, hat er sich durch Pflichtbewußtsein und vorbildlichen Arbeitseinsatz ausgezeichnet.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Fa. Otto Lynker, Carthausen